

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 64. Hirschberg, Mittwoch den 12. August **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 5. August. Den Quäkern gestattet ihre Lehre nicht, einen Eid zu leisten, Kriegsdienste zu thun u. s. w. Ein Schriftsetzer aus Berlin ging vor einigen Jahren nach London, machte dort die Bekanntschaft der Quäker und schloß sich dieser Sekte als Mitglied an. Bei seiner Rückkehr nach Berlin sollte er seiner Militärpflicht genügen, verweigerte aber den Eintritt in's Militär, indem er sich auf die Lehre der Quäker, der er zugethan, berief. Da ihn weder Vorstellungen noch Strafmittel zu einer Sinnesänderung zu bringen vermochten, so erging zuletzt die Allerhöchste Entscheidung, daß er die preußischen Staaten binnen einer gestellten Frist zu verlassen habe und dieselben bei Strafe nicht wieder betreten dürfe.

Berlin, den 7. August. Nach der neuesten Rang- und Quartierliste sind unter den 2896 regimentirten Offizieren der Linien-Infanterie 984 bürgerlichen Standes. Bei den 216 Jägeroffizieren gibt es 38 bürgerliche. Unter 920 Linien-Kavallerie-Offizieren gibt es 96 bürgerliche, das erste, zweite, sechste Kürassier-Regiment, das dritte Dragonerregiment und das fünfte Ulanenregiment haben nur adlige Offiziere. Bei dem Gardecorps (mit Ausnahme des Garde-Artillerie-Regiments) dienen nur 4 bürgerliche Offiziere, und zwar einer bei dem zweiten Garderegiment, zwei bei dem Kaiser Franz-Grenadierregiment und einer bei dem Garde-Schützen-Bataillon, welche sämmtlich Lieutenants sind. Dagegen gibt es unter den 780 Artillerie-Offizieren überhaupt 580 bürgerliche und unter den 108 Offizieren des Garde-Artillerieregiments 41 bürgerliche. Unter den 37 Stabsoffizieren des Ingenieurcorps sind 27 bürgerliche, unter den 279 Ingenieur- und Pionieroffizieren 202 bürgerliche. Der Generalstab der Armee zählt 67 Offiziere, darunter 13 bürgerliche. Die Marine zählt außer dem Admiral Prinzen Adalbert 89 Offiziere. Von den Marineoffizieren sind außer dem Prinzen Wilhelm zu Hessen-Philippsthal und dem Prinzen Hugo von Schwarzburg-Sondershausen nur fünf adlige Lieutenants.

Dortmund, den 4. August. Die Einweihung der als **Vincke-Denkmal** aus Sandsteinquadern im gothischen Styl zu einer Höhe von 90 Fuß schön und zweckentsprechend auf Hohensyburg aufgeführten Thurmeswarte hat gestern in würdiger und erhebender Weise stattgefunden.

Köln, den 1. August. Zur Restauration der katholischen Pfarrkirche zu **Xanten**, wozu die erforderlichen Kosten 60,000 Thlr. betragen, haben Se. Majestät der König ein Gnadengeschenk von 30,000 Thlr. zu bewilligen geruht. Der Bau jener Kirche wurde im 13ten Jahrhundert begonnen und im 16ten vollendet. Sie ist halb so groß als der Kölner Dom und diesem in Plan und Durchführung ganz ähnlich.

Großherzogthum Hessen.

Biedenkopf, den 3. August. Vor einigen Tagen wurde die fürstliche Familie in Berleburg von einem schweren Unglück bedroht. Se. Durchlaucht der regierende Fürst Albrecht; dessen Schwester, die Prinzessin Luise, der Prinz Albrecht zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein und mehrere andere Damen und Herren machten am 24. Juli eine Wasserfahrt auf dem im fürstlichen Park befindlichen Teiche. Durch einen Wechsel des Fürsten und des Prinzen am Fahr- und Steuerruder kam der schwer besetzte Kahn ins Schwanken, schöpfte Wasser und es fielen alle Herren und Damen in den ziemlich tiefen Teich. Die Herren erreichten glücklich das Ufer, aber die drei Damen würden untergegangen sein, wenn nicht Prinz Albrecht Wittgenstein sie aus der Tiefe emporgehoben und gehalten hätte, daß sie den Kahn erfassen konnten, wodurch es ihm möglich wurde, diesen und die sich daran klammernden Damen an das Ufer zu treiben.

Fast wäre der Prinz noch selbst ertrunken, als er nachher noch einige im Teiche verbliebenen Sachen herausholte.

Herzogthum Nassau.

Bad Langenschwalbach, den 5. August. Der Spruch des Hofgerichts gegen den hiesigen katholischen Geistlichen, welcher vor einiger Zeit von der Kanzel herab durch Schmähung des evangelischen Glaubensbekenntnisses und dessen Stifters den Frieden der Konfessionsverwandten gestört hat und deshalb zur Untersuchung gezogen wurde, ist nun erfolgt und lautet auf ein Vierteljahr Haft im Korrektionshause.

Großherzogthum Oldenburg.

Oldenburg, den 4. August. Die Königin von Griechenland ist heute Nachmittag hier eingetroffen. Die Stadt hat ihr einen festlichen Empfang bereitet. Der Großherzog dankte in einer freundlichen Ansprache vom Balkon des Schlosses herab den zahlreich versammelten Bewohnern Oldenburgs für die seiner Schwester gewordene herzliche Bewillkommnung.

Hannover.

Hannover, den 4. August. Der König und die Königin von Hannover haben sich mit dem Kronprinzen und den Prinzessinnen Friederike und Mary heute nach dem Seebade Norderney begeben.

Oesterreich.

Wien, den 4. August. Der Bankbeamte, der vor einigen Wochen wegen Kassenunterschleifs flüchtig und in der Nähe Wiens ergriffen wurde, ist zu drei Jahren Kerker verurtheilt worden. Leichtsinniges Lotteriespiel hatte ihn ins Verderben gestürzt. In fünf Jahren hatte er 1,800,000 Fl. an die Lotterie gewagt und davon 1,500,000 Fl. zurückgewonnen, so daß er noch einen Verlust von 300,000 Fl. hatte.

Wien, den 5. August. Erzherzog Ferdinand Max und dessen Gemahlin Charlotte sind gestern Nachmittag in Schönbrunn eingetroffen. Die Neuvermählten wurden von sämmtlichen Mitgliedern des Kaiserhauses feierlich empfangen. — Die Kaiserin befindet sich wieder in gesegneten Umständen und wird deshalb den Kaiser auf der bevorstehenden Reise nach Ungarn nicht begleiten.

In Mailand wurde ein Professor zu 17jähriger schwerer Kettenstrafe verurtheilt. Unter den vielen übrigen Verbrechen wurde er auch des Versuchs, seine Aeltern und Geschwister mit Arsenik zu vergiften, überführt.

Die Umgegend von Mailand und Cremona wird gegenwärtig durch Räuber sehr unsicher gemacht. Man spricht von einer aus 20 Personen bestehenden Bande, die von einer Weibsperson angeführt wird. Auf dem Wege nach Sarronno wurden kürzlich drei Reisende angehalten, ihrer Habe beraubt und einer von ihnen bedeutend verletzt.

Frankreich.

Paris, den 3. August. In der Wohnung des Angeklagten Tibaldi hatte man, wie die Anklageakte besagt, in einem Koffer unter alten Kleidern und Lumpen verborgen 40 Taschenpistolen mit doppelten Läufen, eine Kavalleriepistole mit zwei über einander liegenden Läufen, einen Revolver mit 5 Läufen, 2 Kugelformen und 2 Schachteln mit Zündhütchen gefunden. Alle Pistolen waren mit Kugeln geladen und zum Abfeuern bereit. Die Dolche waren mit einer braunen verdächtig aussehenden Masse bedeckt. Ein vereideter Chemiker sagte aus, daß dieser Stoff keine Aehnlichkeit mit Fett habe, womit man sonst die Waffen bestreiche, um sie vor Feuchtigkeit zu bewahren, denn er habe grade Rost auf mehreren Dolchen erzeugt; er scheine von einem Pflanzenstoff herzurühren und ob er gleich keine giftige Materie enthalte, könne er doch in gewissen Fällen bösartige Wunden hervorbringen. Grilli hat ausgesagt, daß er und Bartolotti jeder 50 Napoleonsd'or von Mazzini durch Masarenti erhalten habe, um den Kaiser zu ermorden.

Berichten vom 7. August Abends aus Paris zufolge haben die Geschwornen in dem Prozesse wegen des beabsichtigten Attentats auf den Kaiser das Schuldig ausgesprochen. Tibaldi wurde zur Deportation, Grilli und Bartolotti dagegen mildernder Umstände wegen zu 15 Jahren Gefängniß verurtheilt.

Paris, den 4. August. Eugen Sue starb am 1. August zu Annecy in Savoyen. Er war am 10 Dezember 1804 in Paris geboren und die Kaiserin Josefine und der Prinz Eugen Beauharnais hoben ihn aus der Taufe. Eine Zeit lang war er Militärarzt und dann Schriftsteller. Seit 1848 warf er sich in die politische Laufbahn und mußte in Folge des Staatsstreiches Frankreich verlassen.

Paris, den 5. August. Der Kaiser und die Kaiserin sind nach Havre abgereist, um sich von da nach Osborne zu begeben. — Der bairische Minister von der Pfordten ist in Paris angekommen. — Zur Feier des 15. August hat der Kultusminister ein Rundschreiben an die Erzbischöfe und Bischöfe erlassen, worin er auf die Bedeutung hinweist, welcher dieser Tag zu Anfang dieses Jahrhunderts als Dankfest „zum Andenken an die Wiederherstellung des Kultus und an den Namen dessen, der die Altäre wieder errichtete," erhalten habe; zur Erinnerung an „die größte Wohlthat, die unser Land den ersten Konsul zu danken hat," geht der Wunsch Napoleon III. dahin, daß in den Kirchen ein Tedeum „zum Lobe Gottes, der Frankreich beschützt", gesungen und an dasselbe Gebete für die Erhaltung des Lebens des Kaisers, der Kaiserin und des kaiserlichen Prinzen geschlossen werden möchten.

Das Verbot, das aus dem Auslande kommende Getreide zum Brennereigebrauch zu verwenden, ist aufgehoben worden. — Die 36 Grad Hitze im Schatten, worunter man jetzt im südlichen Frankreich schmachtet, ist den Oelbäumen sehr zuträglich, deren Blüthe sich seit vielen Jahren nicht so reich und günstig zeigte.

Der Pfarrer von St. Elisabeth brachte die letzten Stunden bei Beranger zu, doch ließ dieser ihn nur als Freund und unter der Bedingung an sein Sterbebette, daß er mit Bekehrungsversuchen nicht behelligt werde, was denn auch unterblieb.

Auf der Eisenbahn nach Orleans sind jetzt Coupés-Lits mit vollständigen Betten eingerichtet. Der Preis dieser Plätze ist der vierfache, doch kann der Reisende, der ein solches Coupé miethet, ein oder zwei Personen zu seiner Begleitung mitnehmen.

Von dem kommandirenden Admiral in den indischen Gewässern, Guerin, ist ein Bericht eingegangen, nach welchem der Dreimaster „Fernandez" aus Bordeaux, der von Makao Anfangs April nach Havanna mit 300 Chinesen unter Segel ging, von diesen auf der Höhe von Singapore angegriffen wurde. Der Kampf dauerte eine halbe Stunde, bis eine holländische Brigg, welche die Nothsignale bemerkte, den größten Theil ihrer Mannschaft dem „Fernandez" zu Hilfe sandte. 23 Chinesen waren im Kampfe gefallen und die Chinesen streckten darauf die Waffen, nachdem die Anstifter des Aufruhrs ins Meer gesprungen waren.

Portugal.

Oporto, den 26. Juli. Man hat hier eine große Falschmünzerwerkstatt entdeckt. Das sonderbarste dabei ist, daß

mehrere und selbst hochgestellte Mitglieder des portugiesischen Klerus in diese Sache verwickelt sind. In der Vincenz-Kirche, die von Truppen umgeben wurde, ist einer der Schuldigen in dem Augenblicke verhaftet worden, als er Messe lesen wollte. Dieser Vorfall verursachte großes Aufsehen.

Italien.

Der „N. Pr. Z." wird aus Paris vom 30. Juli geschrieben: Der König von Sardinien ist auf einer Spazierfahrt in der Nähe seines Lustschlosses Pollenza von Banditen angefallen worden. Sie schossen nach dem Wagen, verletzten aber glücklicherweise Niemanden. Aehnliche Abenteuer hat der König schon auf mehreren seiner einsamen Ausflüge gehabt.

Großbritannien und Irland.

London, den 6. August. Der Kaiser und die Kaiserin von Frankreich, begleitet von dem Grafen und der Gräfin Walewski nebst dem General Fleury, sind heute Morgen 7½ Uhr, begleitet von 2 französischen Kriegsdampfern, in Osborne angekommen. Beim Landen in Osborne fiel der Kaiser Napoleon, als derselbe den Prinzen-Gemahl Albert begrüßte, vom Radkasten des Dampfers auf's Deck, ohne jedoch sich namhaft zu beschädigen.

London, den 6. August. Die kleine Flottille, welcher die Legung des transatlantischen Telegraphendrahtes anvertraut ist, hat am 3ten Abends den Hafen von Cork verlassen, um den 4ten das große Werk in Angriff zu nehmen. Der Vicekönig von Irland begab sich eigens nach Valentia, um beim Auslaufen des Geschwaders anwesend zu sein. Am 5ten wurde der Telegraphendraht befestigt.

Kriegsministerium und Admiralitäten thun jetzt das möglichste, die Truppensendungen nach Indien zu beschleunigen. Im Laufe der nächsten Tage begeben sich zwei der schönsten Schnellseg'er Englands mit 2000 Mann auf die Reise, die sie in 80 Tagen zurückzulegen hoffen. Es vergeht kein Tag, wo nicht aus Portsmouth oder aus anderen Kriegshäfen mehrere Schiffe mit Mannschaften und Munition nach Indien abgehen. General Dupuis ist zum Artillerie-Kommandanten in Indien bestimmt.

Rußland und Polen.

Warschau, den 2. August. Die in den letzten Jahren in Polen so häufig vorgekommenen räuberischen Anfälle auf die Posten haben eine Verordnung veranlaßt, wonach alle Personen, welche ein solches Verbrechen gegen die Packet-Posten, Diligencen oder sonstige Post-Transporte begehen, vor das Kriegsgericht gestellt werden, das Attentat mag mit bewaffneter Hand verübt worden sein, oder ohne Bewaffnung.

Petersburg, den 4. August. Nachrichten aus dem asiatischen Rußland melden, daß der über 5000 männliche Unterthanen gebietende Chef der tunkinschen Buräten mit Weib, Sohn und 70 Vettern die Taufe genommen und den Kaiser dabei um das Pathenamt gebeten. (Die Buräten sind ein mongolischer Volksstamm, noch Nomaden und im asiatischen Rußland im Gouvernement Irkutsk ansäßig; sie bekennen sich zum Lamaismus.)

Ueber die gemeldete Zerstörung des Turkomannen-Aul der Tumatsch an der Südküste des Kaspischen Sees bringen die petersburger Blätter vom 30. Juli einen ausführlichen Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Am 29. Mai d. J. bildete der Kommandirende der (russischen) Astrabadschen Flotten-Station, Capitain-Lieutenant Licharew, ein Detachement von 116 Mann mit 4 Geschützen und fuhr mit demselben auf 6 von einem Dampfer bugsirten Böten an den Lagerort des Haupt-Auls der Tumatsch. Noch einmal machte er den Versuch, die Aeltesten dieses Stammes zur freiwilligen Auslieferung unsers Couriers und sämmtlicher gefangenen Perser zu bewegen, indem er drohte den Aul zu zerstören, wenn seine Forderung binnen einer Stunde nicht erfüllt worden sei. Es vergingen indeß zwei Stunden, ohne daß eine Antwort kam. Da gingen die Böte ans Ufer, einige Schüsse zerstreuten die am Ufer versammelten turkmenischen Reiter und dann setzte der Capitain-Lieutenant Licharew sein Detachemant ans Land und rückte rasch gegen den 3 Werst vom Ufer liegenden Aul vor. Haufen von Reiterei umringten unser Detachement von allen Seiten, allein, durch unser Feuer in gebührender Entfernung gehalten, konnten sie unsere kleine Kolonne nicht aufhalten, welche, ohne Schaden zu haben, an den Ort selbst gelangte. Hier wurden unsere Forderungen noch einmal wiederholt. Es erfolgte abermals keine Antwort, inzwischen aber mehrten sich die turkmenischen Reiter mit jedem Augenblick und machten Miene, unsere Kolonne durch ihre numerische Uebermacht zu erdrücken. Da befahl Capitain-Lieutenant Licharew ein Granatenfeuer auf den Aul zu eröffnen. Die Kibitken geriethen in Brand und bald ergriff die Flamme den Aul von allen Seiten. Die durch diesen Anblick frappirten Aeltesten des Stammes Tumatsch brachten sofort unsern Courier, den sie auf 1000 Dukaten geschätzt hatten, ins Detachement und baten um Schonung. Allein der Capitain-Lieutenant Licharew verlangte unerbittlich die Auslieferung aller gefangener Perser und da er nicht befriedigt wurde, fuhr er fort, den Aul zu beschießen, so daß am Abend nur Aschenhaufen auf dem Platze blieben. Hierauf zog sich unsere Kolonne ruhig an die Böte zurück, aus der Ferne von den Reiterhaufen der Turkmenen gefolgt; unsere Seeleute bestiegen ungehindert die Fahrzeuge und kehrten in derselben Nacht auf die Insel Aschurade zurück, ohne auch nur einen Todten oder Verwundeten zu haben. Wiewohl nun an diesem Tage der Zweck des Unternehmens nicht vollständig erreicht wurde, so hatte doch die Entschlossenheit des Capitain-Lieutenants Licharew einen solchen Einfluß auf die Räuber, daß sie bald darauf eine große Anzahl von Gefangenen freiwillig zurückgaben.

Dem ausführlichen Berichte russischer Blätter über eine Niederlage Schamyl's, entlehnen wir Folgendes:

In dem Gesammtplane der diesjährigen Kriegs-Operationen lag es, die Ssalatawia zu nehmen und durch Verlegung des Stabsquartiers des Infanterie-Regiments Dagestan bleibend zu besetzen. Die Ssalatawia liegt zwischen der Gemeinde von Auch, der Kumykschen Ebene und dem Schamchalat; sie bildet ein geneigtes Plateau, das von den Höhen des Andi-Kamms anhebt und mit einer Gruppe waldiger Hügel an den Grenzen der Kumykschen Ebene endigt. Dieses Plateau ist längs seiner Senkung von außerordentlich tiefen mit Wald bestandenen Schluchten durchschnitten, von denen die Terengulsche fast den ganzen Landstrich entlang geht, so daß sie ihn in zwei ungleiche Hälften theilt. Hinter der Terengul-Schlucht waren die Bergbewohner von je gewohnt, sich für vollkommen sicher zu halten. In der Hälfte des Juni zog der in dem Landstriche am Kaspischen Meere befehligende General-Lieutenant Orbelian in dem Flecken Ischkarty ein Detachement aus 10½ Bataillons, 4 Eskadrons und 14 Ssotnien irregulärer Kavallerie nebst 10 Geschützen zusammen. Schamyl seinerseits bot alle Kräfte auf zur Vertheidigung einer für ihn so wichtigen Lokalität; er rief eine zahlreiche Schaar von Lesgiern und Tschetschenzen zusammen, führte die Familien und Heerden der Bewohner in das Innere des Gebirges und besetzte deren letzte Auls mit seinen Muriden. Seine Hauptmacht war hinter der Terengul-Schlucht gelagert.

Am 16. Juni (a. St.) rückte Fürst Orbelian vor, und da er die Stärke der Terengulschen Position kannte, so dirigirte er einen Theil des Detachements unter dem General-Major Wolkow aus dem Fort Jewgeniewsk zur Umgehung derselben nach dem Gipfelpunkte der Schlucht; dann aber benutzte er einen dichten Nebel und die Nachlässigkeit der Bergbewohner, um die Umgehungstruppen gegen die Schlucht Terengul selbst Kehrt machen zu lassen. Unsere Avantgarde überrumpelte die feindlichen Wachen und bemächtigte sich ohne Verlust binnen einer halben Stunde der gegenüberliegenden Höhen und des auf denselben errichteten Wachtthurmes. Nachdem sich das Dagestansche Detachement dergestalt in der die wichtigste Vertheidigung der Ssalatawia bildenden Position festgesetzt hatte, schritt es zu den schwierigen und mannigfachen Arbeiten, welche diesen Feldzug krönen sollten. Während der Chef der Ingenieurs des abgesonderten kaukasischen Korps, General-Major Kisselew, einen Platz zur Anlegung des neuen Stabsquartiers wählte, wurde an dem Orte Ibrahim-Dada eine Wagenburg unter Bedeckung von 2 Bataillons errichtet, als Zwischenstation, und begann die Anlegung einer gebahnten Straße durch die Terengul-Schlucht. Die vom General Fürst Orbelian nach Neu-Bartunago und in der Richtung von Auch unternommenen Rekognoszirungen enthüllen zahlreiche feindliche Schaaren in der Umgebung des Lagers; allein die Bergvölker vermieden das Gefecht und zogen sich immer eilig in die Wälder zurück. Offenbar erwarteten sie noch Verstärkungen und einen günstigen Zufall. Bis dahin betrug der Verlust des Dagestanschen Detachements einen verwundeten Offizier.

Am 22. Juni kam Schamyl selbst nach Ssalatawia und mit ihm neue Haufen, die er aus den entlegensten Gemeinden des Gebirges aufgerufen hatte. Die raschen Erfolge unserer Waffen in den letzten Monaten, die öffentliche Stimme, welche den Schamyl der Unthätigkeit zieh, die augenscheinliche Gefahr, die Ssalatawia für immer zu verlieren, durch deren Ernten so viele Gebirgsstämme sich erhalten, zwangen ihn einen entscheidenden Kampf zu wagen, den er so lange schon vermieden hatte. Da er nicht wagte das Lager des Dagestanschen Detachements anzugreifen, so unternahm er es, die Zufuhren desselben aufzufangen und dadurch unsere Truppen zum Rückzuge zu nöthigen. Den ganzen 23. Juni zogen die Bergbewohner nach der aus dem Fort Jewgeniewsk ins Lager führenden Straße zu, auf welcher unsere Transporte ankamen. In der Nacht durchschnitten sie den Weg, da wo er sich zur Schlucht Ssulak senkt, mit Verhauen und setzten sich in diesen, 3000 Mann stark, fest, nachdem sie geschworen, unsern Transport aufzufangen und die Verhaue zu halten oder ihre Köpfe darin zu lassen. Reiterei sollte aus der Ferne unterstützen. Die Position der Bergbewohner lag in einer Enge zwischen zwei parallelen mit Wald bedeckten Höhen und war rechts noch durch eine Schlucht gedeckt, welche sich am Fuße der nördlichen Höhe hinzieht. Am folgenden Tage, den 24. Juni, rückte eine Kolonne aus dem Fort Jewgeniewsk mit einem Transport aus und ihr entgegen zog aus dem Lager eine Kolonne mit zurückkehrenden Fuhren (Arbas). Da der General-Lieutenant Fürst Orbelian die Vorkehrungen des Feindes kannte, so traf er seine Maßregeln: der Rücktransport wurde unter Bedeckung von 10 Kompagnien und 2 Sotnien reitender Miliz unter dem Obersten vom Generalstabe Krajewski expedirt; um die Bergvölker auf der nördlichen Höhe zu umgehen, rückte heimlich eine Kolonne aus 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Samur und 2 Sotnien Miliz unter dem Befehle des Obrist-Lieutenants Gorschkow vor; das Oberkommando über beide Kolonnen war dem Stabschef der Truppen des am kaspischen Meere liegenden Striches, Oberst Radetzki, übertragen.

Der aus Jewgeniewsk kommende Proviant-Transport entdeckte zuerst die feindlichen Verhaue, löste den Signalschuß und machte Halt. Hierauf kam an die Verhaue von der andern Seite her die aus dem Lager ausgerückte Kolonne. Der an ihrer Spitze stehende Kapitän Fürst Krapotkin führte sofort die Apscheronschen Kompagnien und die Jäger des Linienbataillons Nr. 18 zum Sturm. Die Bergvölker begegneten ihm mit großer Festigkeit; sie hielten sich hartnäckig in jedem Verhau, und wenn sie mit dem Bajonett herausgetrieben waren, drängten sie in Masse wieder an und suchten ihre Verhaue wieder zu nehmen; die Apscheroner kamen vorwärts, aber mit Mühe.

In diesem Moment griff der Obristlieutenant Gorschkow, der seine Bewegung hinter den Waldstreifen verborgen hatte, von der Höhe her die feindliche Position im Rücken und in der Flanke an. Zwischen zwei Feuer genommen, geriethen die Schaaren der Bergvölker in Verwirrung und wandten sich nach einigen Minuten zu einer unordentlichen Flucht. Allein ein Theil ihres Fußvolks, der sich auf dem linken Flügel der Position in der Schlucht festgesetzt hatte, war durch die Bewegung des Oberstlieutenants Gorschkow umgangen und hatte keinen Rückweg mehr; Hunderte von Bergbewohnern fanden sich von unseren Truppen umringt; wenige baten um Schonung, die übrigen setzten sich zur Wehre und wurden sämmtlich niedergemacht. Auf dem Kampfplatze blieben 400 feindliche Leichen. Unter diesen Aitemir, Naib der Ssalatawia, Ismail, Naib von Techunzal, der Kadi von Charatsch und Kujadin und viele angesehene Personen. Diese glänzende Affaire dauerte 5 Stunden und kostete unseren Truppen nur 8 Mann Todte, und an Verwundeten nur 3 Offiziere und 44 Mann. Dieser unbedeutende Verlust wurde fast ausschließlich im Beginn des Kampfes erlitten: von dem Augenblicke an, wo die Umgehungstruppen sich auf der Höhe zeigten, empfingen die in der Schlucht zusammengedrängten Bergbewohner nur Streiche, ohne sie zu erwiedern.

Moldau und Walachei.

Nach den Bestimmungen des Pariser Friedens sollen bekanntlich die Verhältnisse der Donaufürstenthümer geregelt werden, nachdem die Bevölkerung ihre desfallsigen Wünsche ausgesprochen. Zu dem Ende sollten Divans gewählt werden, damit durch diese Repräsentanten des Volkes die Großmächte über die Stimmung des Landes orientirt würden. Bekanntlich wünscht eine große Partei dort die Vereinigung der Moldau und Walachei zu einem Staat, — ein Plan, der Manches für sich hat, insofern dadurch die Christen der Fürstenthümer eine sichere Stellung erhielten gegen die Anmaßungen der Türken. Die Pforte ist natürlich gegen diese Union; ebenso auch Oesterreich, der Nachbarschaft wegen; endlich auch England. Frankreich hat die Union von Anfang an begünstigt. Nun sind unlängst die Wahlen zu dem Divan in der Moldau vollzogen worden; aber auf Anstiften des von der Pforte bestellten gegen die Union gestimmten Kaimakams (Stellvertreters des Sultans) Vogorides in einer Weise, welche von einer Wahlfreiheit nichts spüren läßt. Unzweifelhaft ist dies gegen den Pariser Vertrag, und Frankreich, Preußen, Rußland und Sardinien haben sich deshalb gegen diese Wahlen erklärt und deren Annullirung beantragt (Frankreich sogar mit der Drohung, seinen Gesandten Herrn Thouvenel sonst abzuberufen), während England und Oesterreich mit dem Wahlresultat zufrieden sind. Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. August zufolge hatte der dortige französische Gesandte von der Pforte verlangt, sie solle die Wahlen annulliren und ihren Stellvertreter in

der Moldau (Kaimakam) abrufen! Auf die Weigerung der Pforte, darauf einzugehen, hat der franz. Gesandte die Flagge eingezogen und beabsichtigte, von Konstantinopel in einigen Tagen abzureisen. Der Sultan hat erklärt, sich schriftlich an den Kaiser der Franzosen wenden zu wollen. Man hoffte auf eine Ausgleichung; dieselbe war aber am 6. August noch nicht erzielt worden; vielmehr sind die Gesandten Rußlands, Preußens und Sardiniens dem Beispiele des Herrn Touvenel gefolgt und haben mittelst gleichlautenden Noten den Abbruch der diplomatischen Verbindung und ihre unmittelbar bevorstehende Abreise der Pforte angezeigt. Der russische Gesandte hat seine Flagge bereits am 6. August um 10 Uhr Morgens eingezogen.

Asien.

Ostindien. Ostindische Blätter bringen folgende, wie sie behaupten, von den Meuterern in Delhi erlassene Proclamation:

„Wir thun hiermit allen Hindus und Muhamedanern zu wissen, so wie den Untergebenen und Dienern der Offiziere der englischen Truppen, welche in Delhi und Mirut stationiren, daß die Europäer sämmtlich über folgende Punkte einig sind: Zunächst der Armee unsern Glauben zu nehmen und dann durch Zwangsmaßregeln alle Unterthanen zu Christen zu machen. In Wahrheit geschieht es auf ausdrücklichen Befehl des General-Gouverneurs, daß Patronen vertheilt werden, welche mit Schweine- u. Ochsenfett eingerieben sind; auch hat er befohlen, daß, wenn 10,000 Mann dieser Ordre Widerstand leisten, sie füsilirt, wenn 50,000, entwaffnet werden sollen. Darum haben wir uns, aus Hingebung an den Glauben, mit allen Unterthanen vereinbart, und nicht einen einzigen Ungläubigen an diesem Orte am Leben gelassen, und haben den Kaiser von Delhi proklamirt, unter der Bedingung, daß alle Soldaten, welche ihre europäischen Offiziere massakriren und ihm Treue schwören, auf Lebenszeit doppelten Sold erhalten sollen. Hunderte von Geschützen und ein ungeheurer Schatz sind in unsern Händen; Alle daher, welche es schwierig finden, Christen zu werden, und überhaupt alle Unterthanen werden hierdurch aufgefordert, sich aufrichtig an das Heer anzuschließen, Muth zu fassen und an keinem Orte einen lebenden Keim dieser Teufel übrig zu lassen. Für alle Auslagen, welche die Unterthanen machen mögen, um das Heer mit Lebensmitteln und Vorräthen zu versehen, haben sie von den Offizieren Empfangsscheine zu fordern, welche sie bei sich behalten, und welche der Kaiser zu ihrem doppelten Betrage einlösen wird. Ein Jeder, der sich in solchem Augenblicke von Feigherzigkeit und Verführern beherrschen läßt und ihren Worten Zutrauen schenkt, wird dieselben Wirkungen seiner Unterwürfigkeit verspüren, wie die Bewohner von Lacknau. Es ist daher nothwendig, daß alle Hindus und Muhamedaner im Kampfe Einigkeit zeigen und Maßregeln zu ihrer Vertheidigung treffen nach dem Rathe angesehener Personen. Ueberall, wo die Maßnahmen gut sind, und wo irgend Jemand den Unterthanen Dienste geleistet hat, werden große Würden als Belohnung vertheilt werden. Auch sehe man es für nicht minder wichtig als einen Schwertstreich an, Abschriften dieser Proclamation überall und so weit wie möglich in Umlauf zu setzen. Man schlage diese Proclamation an einem Orte an, wo sie gut sichtbar ist, damit die Hindus und Muhamedaner Kenntniß davon erhalten und sich bereit machen. Zeigen sich die Ungläubigen sanftmüthiger, so halte man sich überzeugt, daß dieses nur ein Mittel ist, um die Rettung ihres Lebens zu erlangen. Wer sich durch solche Täuschung fangen läßt, wird es zu bereuen haben. Unsere Herrschaft dauert fort. Dreißig Rupihs für den Reiter und zehn Rupihs für den Infanteristen ist der Sold im neuen Dienste Delhi's."

In Betreff Delhi's geht aus den letzten Nachrichten hervor, daß an die Einnahme zunächst nicht zu denken ist, es vielmehr als ein Glück betrachtet werden müßte, wenn General Barnard sich bis zur Ankunft bedeutender Verstärkungen und namentlich von schwerer Artillerie auch nur in seiner jetzigen Position zu behaupten vermag.

Ueber die Vorfälle in Ostindien giebt ein Privatbrief aus Peschawur vom 14. Juni eine lebhafte Schilderung der dortigen Vorfälle. Es wurden daselbst 4 Regimenter Eingeborner entwaffnet, welche sich verschworen hatten am 22. Mai sammt und sonders alle Europäer zu ermorden. Die Entwaffnung ging durch eine kleine europäische Truppe ruhig vor sich, aber in der nächsten Nacht fingen die Burschen zu desertiren an, was nicht gestattet werden konnte, sollte die Stadt und Umgegend nicht in Aufruhr kommen. Sie wurden eingeholt und 13—14 aufgeknüpft. Seitdem lief keiner mehr davon und von den aus Multan angelangten Hilfstruppen bot sich ein Kerl freundlich an um 6 Pence für den Kopf allen Sipoys das Garaus zu machen. Ein benachbartes Fort wurde vom 55. Regiment Eingeborner in offener Meuterei besetzt gehalten; als eine Truppe Europäer mit Kanonen gegen sie anrückte, flüchtete ein Theil, die anderen wurden gefangen, 150 auf der Stelle niedergehauen und neun vors Kriegsgericht gestellt und erschossen, die Flüchtigen aber von den Bergbewohnern, denen 10 Rupien für den Kopf versprochen worden war, erschlagen. Der Oberst dieses Regiments hatte sich aus Kränkung über die Empörung desselben eine Kugel durch den Kopf gejagt. Von den 200 lebendig eingebrachten Gefangenen wurden am 11. Juni 40 vor Kanonenmündungen gebunden und auf diese Weise in Stücke geschossen. Dies geschah in Gegenwart aller Truppen und nur zwei von den Verurtheilten hatten sich gesträubt, sich vor die Mündungen binden zu lassen. Sie wurden mit Musketen erschossen. Die Gebeine und Köpfe der Anderen flogen wirr durch die Luft; es war ein entsetzlicher Anblick. Allein dort kann nur der Schrecken wirken.

Zu Ferozebore wurden am 13. Juni früh 12 Meuterer des ehemaligen 45sten eingebornen Infanterie-Regiments hingerichtet. Davon wurden 2 Mann gehangen, die anderen 10 Mann wurden vor die Mündungen von 10 Kanonen gebunden, welche mit Kartätschen geladen waren. Das Kommando erscholl und das Trauerspiel war aus. Die Scene und der Gestank waren überwältigend. (Bei dieser Exekution wurden sechs Zuschauer schwer verwundet; sie wurden ins Hospital gebracht und zwei von ihnen mußten amputirt werden.)

Kalkutta, den 19. Juni. Durch zwei Midschipmen sind wichtige Papiere aufgefangen worden, wodurch der Plan, am letzten Sonntage die Kirchen zu überfallen und alle Christen zu ermorden, vereitelt wurde. Die ganze Revolution hatte zum Zweck, alle Europäer zu ermorden und das alte muhamedanische Kaiserthum wieder herzustellen. Die muhamedanischen Priester haben prophezeiht, daß nach hundert Jahren die Engländer verjagt werden würden; diese 100 Jahre sind am 23. Juni zu Ende, denn mit dem Tage der Schlacht von Plassy 1757, den 23. Juni, hörte die Herrschaft der Muhamedaner und der Hindus auf. Die Grausamkeiten der Rebellen sind nicht zu beschreiben. In Allahabad schnitten sie allen Europäern, die ihnen in die Hände fielen, die Finger und Zehen ab, stachen ihnen die Augen aus, banden sie an Bäume und verbrannten sie lebendig.

Frauen wurden genothzüchtigt, ihnen dann der Leib aufgeschnitten und sie nachher verbrannt.

Tages-Begebenheiten.

In Luckenwalde ereignete sich das Unglück, daß in dem Fabriketablissement des Tuchfabrikanten Wolf der mit Siederöhren konstruirte Dampfkessel explodirte. Diese Explosion hat nicht bloß den Kessel und das Kesselhaus, sondern auch einen Theil des anstoßenden Seitengebäudes zertrümmert. Die Stücke der 20 Centner schweren eisernen Vorplatte des Kessels wurden 40 Fuß weit durch eine 18zöllige Brandmauer geschleudert und 9zölliges Gebälk wurde wie Federkiele zerknickt. Leider haben dabei 4 Menschen, die sich im Kesselhause befanden, das Leben verloren, der Kesselwärter, ein Werkführer, ein Tagearbeiter und der Sohn des Besitzers.

Am 7. Juli Nachmittags 2 Uhr entstand in Dittersdorf bei Neustadt O./S. in der Mühle ein Feuer, das sich mit solcher Schnelligkeit über das Dorf verbreitete, daß in wenigen Stunden außer der Mühle, der Scholtisei und der Schmiede 32 Bauergüter mit allen Scheunen und Wirthschaftsgebäuden, so wie 19 Gärtner- und Häuslerstellen ein Raub der Flammen wurden. Die Kirche wurde ihrer Bedachung beraubt. Die Pfarrei und die Schule konnten gerettet werden. Vom ganzen Dorfe ist nur ein Bauergut und einige kleine Häuser verschont geblieben. Der Wind war so heftig, daß eine Frau auf der Stelle verbrannte, eine andere am dritten Tage an den Brandwunden sterben mußte und außerdem noch zwei Personen schwer krank darnieder liegen. Außer den großen Vorräthen von Getreide, Heu, Flachs, Stroh sind alle Haus-, Wirthschafts- und Handwerksgeräthe, Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine, sehr viel Federvieh nebst Hunden und Katzen ein Opfer des rasenden Elements geworden.

Zu Anklam hat am 5. August früh bald nach 9 Uhr eine Feuersbrunst die Stolper Vorstadt heimgesucht. Es sind 21 Gebäude, worunter das Gastwirth Borgwardsche Etablissement, so wie mehrere schon mit der Ernte gefüllte Kornscheuern ein Raub der Flammen geworden.

Die Stadt Breden in der Provinz Westfahlen ist am 4. August Nachmittags größtentheils der Raub einer Feuersbrunst geworden, mit Ausnahme eines Theiles der Wassermühlenstraße, der beiden Kirchen und weniger dieselben umgebenden Häuser, sodann der Apotheke ꝛc. liegt Alles in Asche und Trümmern. Die Anzahl der der allgemeinen Vernichtung entgangenen Häuser wird auf 70 angegeben. Da nun Breden über 400 Häuser zählt, so wären mithin mindestens 330 Häuser abgebrannt.

Miszelle.

Durch die anhaltende Hitze ist die Spree so ausgetrocknet, daß sie nicht mehr einem Flusse, sondern nur noch einem Sumpfe gleicht. In diesen Tagen fiel ein angetrunkener Matrose in die Spree, und wurde, weil sein Fall wegen des Sumpfes kein gefährlicher war, von den Zuschauern ausgelacht. Dies veranlaßte ihn zu der Bemerkung: „Nicht einmal mehr versaufen kann man in der faulen Spree!“

Der Schulgang des Lebens.

Erzählung aus dem Leben von Franz Lubojatzky.

(Fortsetzung.)

O, das war eine furchtbare Nacht für sie! Die Gerichtsbeamten, die den aus den Spielsälen, in denen er auch den letzten Rest seines durch Wechselfälschung errungenen Kapitals verspielt hatte, entwichenen Brand nicht fanden, waren in seine Wohnung gekommen, um sich vielleicht daselbst seiner bemächtigen zu können. Am andern Tage erst wurde er in der Nähe Homburgs als Selbstmörder aufgefunden. Feodorens harte Leiden als Mutter, die Verachtung, zu deren Gegenstand sie, die nichts mehr als wenige Kleidungsstücke das Ihre nannte, sich gemacht sah, die Erbarmungslosigkeit, mit welcher man ihr begegnete, trieben sie, nachdem ihr Kind begraben war, zu dem Entschlusse, sich das Leben zu nehmen. Sie hatte allen Halt in sich verloren, Glaube, Liebe, Hoffnung waren verwelkte Blätter ihres Herzens, so weit der Himmel über der Erde sich wölbte, lebte ihr keine Freundesseele in ihr, um sie war alles todt. Sie hatte nur die Aussicht, daß man sie auf dem Schub in ihre Heimath bringen werde — eine Bettlerin auf den Schauplatz ihres einstigen Glanzes. Welche Rache des Geschickes, welche fürchterliche Vergeltung! Im Abenddunkel verließ sie das Städtchen, noch einmal trieb es sie nach dem Kirchhofe hin, sie wollte die letzten Thränen der Mutterliebe auf den kleinen Sandfleck weinen, unter dem ihr Knäblein lag. Das Thor war geschlossen — auch dieser Abschied war ihr also nicht vergönnt. Mit einem Schrei des Schmerzes sank sie nieder in die Knie, ihre Stirn an das geschlossene Thor lehnend.

Da legte sich eine Hand auf ihre Schulter, der würdige Pfarrherr des Badeortes, welcher von einem Gange aus der Umgebung kam, hatte vorübergehend sie bemerkt und war von ihrem großen und heftigen Schmerze gerührt worden. Er sprach mit ihr und sein sanfter Trost war der erste Laut einer besseren Zukunft, die sich nun vor ihr erschloß. Nicht durch Worte nur, auch durch die That richtete sie dieser redliche Diener der Kirche auf. Noch am selben Abend schaffte er Rath und Hülfe für sie, indem er sie zu einer Wittwe brachte, bei der sie ein Unterkommen und Freundlichkeit fand. Nach einigen Wochen konnte sie, aufgerichtet an Geist und Leib und unterstützt durch milde Gaben, die der wackere Geistliche für sie bei den ihm näher bekannten Familien gesammelt, nach ihrer Heimath reisen.

„Indem ich diesen Ort verlasse, gehe ich einem neuen Leben entgegen, durch das ich meine hier so schrecklich versunkene Vergangenheit auslöschen will und muß,“ sagte sie. „Der Allmächtige hat mich einen schweren Schulgang geführt, ich werde in der Armuth eine andere werden, als ich war in den Tagen meines Glückes.“

Gesegnet von dem ehrwürdigen Pfarrherrn, ihrem Retter in höchster Noth, zog sie fort, zwar recht schweren Herzens, aber trotz der Armuth — sie besaß nur ein kleines Bündel, das ihre Habseligkeiten barg — doch reicher, als sie nach Homburg gekommen war, denn Reue ist die Mutter des Vertrauens und Feodora fühlte sich zuweilen erhoben durch den Gedanken, daß auch sie sühnen könne, was sie einst im Uebermuth gesündigt hatte. Die Mühseligkeiten ihrer Reise wirkten etwas zerstreuend auf sie und so gelangte sie an die Grenze ihrer Heimath. Freilich klopfte ihr das Herz, wenn sie daran dachte, wie sie in ihrer Vaterstadt jetzt sich ihr Brod durch ihre eigenen Anstrengungen erwerben, vielleicht manch demüthigendes Wort dabei mit in den Kauf nehmen solle; aber war es denn nicht der einzige Ort, wo sie bleiben konnte? In Lübeck, der Heimath ihres als Opfer seiner entsetzlichen Leidenschaft unterlegenen Gatten, würde sie noch weniger Schutz

zu hoffen haben, als in ihrer eigenen Vaterstadt. Und seltsam war es, so wie sie die Grenze überschritten, trat die Erinnerung an ihren früheren Dünkel immer greller vor ihre Seele. Unwillkürlich tauchte der Gedanke an die Demüthigungen, die sie der Tochter und dem Sohne des armen Flickschneiders bereitet hatte, in ihr auf und erpreßte ihr Thränen, denn sie hatte es ja an sich selbst erfahren, wie tief die der Armuth zugefügten Kränkungen das Herz derselben verwunden.

Ein recht kalter Abend stand in Aussicht, der Himmel war tiefblau und der Mond glänzte schon an dessen östlichen Saume herauf, als Feodora, todtmüde und wie von einem Fieber geschüttelt, durch ein großes Gehöfte schritt, welches von der Straße, die von der Chaussée seitab ins Dorf führte, durchschnitten wurde. Feodora wollte im Dorfkretscham übernachten, die Erfahrung hatte sie gelehrt, daß sie in den abgelegenen Dorfwirthshäusern weniger mit anderen Reisenden in unangenehme Berührung komme. Die Ermattung, die sich ihrer fast bis zur Ohnmacht bemächtigt hatte, zwang sie zum Niedersitz auf der Steinbank des Amtmannshauses, aber die Kälte dieses Sitzes vollendete nur um so schneller das, was die Bewegung des Körpers beim Gehen noch verhindert hatte; eine aus dem Hause tretende Magd fand sie bewußtlos von der Bank gesunken und die herbei gerufene Frau Amtmann gab Befehl, die arme Person hereinzuschaffen, wo sie, da sie ganz starr und eiskalt anzufühlen war, in der Schreibstube auf ein Sopha gelegt und in warme Decken gehüllt wurde.

„Nimmst auch alles Volk herein," brummte der später nach Hause kommende Amtmann, ärgerlich über seiner Frau Mitleid ... „wer weiß was das für eine Landstreicherin ist."

„Vater, denk' an Minchens Spruch: Hilft er nicht zu jeder Frist, hilft er doch wenn's nöthig ist, na, 's war nöthig, sehr nöthig und Jemanden muß der liebe Gott haben, durch den er hilft. Diesmal war ich's. Wozu wäre ich denn Frau Amtmann, wenn ich's nicht auch verrichten könnte? Und denke einmal, wie wär' denn Dir ums Herz, wenn unsere Christel oder Josephine in einem fremden Orte krank würden und keine Menschenseele sich ihrer annehmen wollte? Eine Bettlerin ist die Person nicht, zwei Thaler hatte sie in der Tasche ... daß sie krank geworden, dafür kann sie nicht."

„Nun ja, ja, schon gut, ich sag' ja auch nichts mehr," antwortete der Amtmann gutmüthig. „Wo sind denn unsere beiden Mädels?"

„Wo sollen sie sein? bei Pastors Klärchen. Aber daß wir nicht Eins in's Andere reden, vorhin kam ein Kutschwagen, der nach dem Schlosse fuhr. Wahrscheinlich der Herr Forstrath, denke mir wenigstens. Na, da wird der alte Herr Forstmeister aus lauter Vergnügen Millionenschockdonnerwetter und so und so viel tausend Legionen Teufel loslassen, um seines Herrn Enkels Ankunft zu feiern."

„Ja, ja, das ist gewiß, wettern kann der Herr Forstmeister tüchtig, das muß ihm der Neid lassen. So eine alte Waldkatze wie der, da ist's ... was Kukuk! hält im Hofe nicht eine Wagen? da muß ich doch gleich nachsehen. Wer könnte noch so spät zu uns kommen?" In Begleitung seiner Frau eilte der Amtmann hinaus. Er hatte ganz recht gehört, eine Kalesche hielt vor der Thür und ein junger Mann fragte aus derselben heraus:

„Bin ich denn hier recht beim Herrn Amtmann Schleuder?"

5.

Seltsam wechseln die Geschicke im Menschenleben! Für Viele gleichen sie der Jakobsleiter, deren Enden Himmel und Erde verbindend, den Engeln des Glückes die Bahn ermöglichen, sie zu segnen und ihnen die Erde zum Himmel zu machen, und wieder für Viele ist der Wechsel der Schicksale nichts Anderes, als ein mehr oder minder jäher Felsensturz, der sie begräbt. Fast sieben Jahre waren seit jener Zeit verflossen, wo Franz Marks als Domcantor-Substitut fungirte. Wäre ihm nicht von allen Seiten die Gewißheit ertheilt worden, daß er nach dem Ableben des alten Cantors dessen Stelle erhalten sollte, er hätte aus seinem Wirkungskreise scheiden müssen, so lieb ihm dieser auch war, denn nur durch Unterrichtgeben im Pianofortespiel konnte er den sehr kleinen Gehalt verbessern, so daß es ihm möglich wurde, auszuhalten. Anfänglich hatte er sich recht herbe Entbehrungen auflegen müssen, um seinen Vater, der bald nach seines, des Sohnes, Abgange nach M*** brustkrank und dadurch unfähig zur Arbeit wurde, zu unterstützen. Eine treue Gehilfin in dieser mit Eifer fortgesetzten kindlichen Pflicht hatte Franz in seiner Schwester, die unverdrossen Tag und Nacht arbeitete, um die nöthigen Bedürfnisse für den kranken Vater und sich zu erschwingen. Ja, gewiß, es war eine harte Prüfung für die beiden Geschwister, doch sie ermüdeten nicht in ihrer kindlichen Aufopferung, nach vierjährigen Leiden erst endete ein sanfter Tod das Dasein des ehrlichen Flickschneiders.

„Kinder," sagte er wenige Augenblicke vor seinem Heimgange ... „ich hätte nicht geglaubt, als ein reicher Mann zu sterben. Ich habe Euch und das ist mein Reichthum, mein Glück. Gott hat es recht gut mit mir gemacht, ich preise ihn darum. Wie arm gegen mich ist der reiche Hauptsteueramts-Rendant Rolling gestorben! Unehre und Unglück sind mit ihm zu Grabe gegangen, mit mir geht Eure Liebe ... wie glücklich bin ich!"

Der Franz war recht bekümmert um Minchens Zukunft, er redete davon, sie mit nach M*** zu nehmen, das aber schlug sie ganz ab, indem sie sagte, daß sie hier einmal bekannt sei und daher eher auf Arbeit rechnen könne, in M*** wäre sie jedoch eine Fremde und Jahre gehörten vielleicht dazu, um sich bekannt zu machen. Dieser vernünftigen Entgegnung war nicht zu widersprechen; Minchen blieb die Bewohnerin des Dachstübchens. Obgleich sich bisher kein Zeichen von irgend einer Aufmerksamkeit Anderer auf die ehrenhafte Armuth dieser Familie kund gegeben hatte, so war sie doch nicht unbeachtet geblieben. Eine ehrwürdige Matrone aus höherem Stande, die Vorsteherin eines Vereins edler Frauen, der verschämte Arme mit Gaben unterstützte, nahm sich Minchens an, und deren Fleiß, ihr bescheidenes, anspruchloses Wesen, der tief in ihr begründete religiöse Sinn erwarb ihr, nachdem sie erst ein wenig bekannter geworden war, viele Freundinnen. Da ihre Gesundheit durch die harte Anstrengung, der sie sich während des Vaters mehrjähriger Krankheit und Arbeitsunfähigkeit hingegeben hatte, sehr angriffen war, so verschaffte man ihr Arbeit bei wohlhabenden Familien auf dem Lande und schon im Verlaufe des Sommers zeigte sich das günstige Resultat dieser Vorsorge. Minchen blühte wieder auf, ihre gesunkenen Lebenskräfte hoben sich, eine stille, glückliche Heiterkeit nahm wieder Besitz von ihr.

Unter allen Familien auf dem Lande war Minchen die des Amtmanns Schleuder eine so liebe und herzensfreundliche und auch sie dieser, so werth geworden, daß es für einen Fremden schwer gewesen wäre, ohne näher bekannt zu sein, zu entscheiden, ob sie eine Tochter oder nahe Verwandte dieser Familie oder nur eine Fremde zu derselben sei. Im Sommer des vergangenen Jahres war sie bei Schleuder auf Arbeit gekommen und die Frau Amtmann hatte der Gutsherrin, der Frau Hauptmann von Preising, welche erst seit drei Jahren das große ansehnliche Rittergut geerbt und mit ihrem in Ruhestand versetzten Bruder, dem alten Forstmeister Herrn Hubert von Baumgarten, hierher gezogen war, von ihr gesagt und sie, wenn die gnädige Frau vielleicht Arbeit für sie habe, auf's Angelegentlichste empfohlen, „denn so wunderschön wie sie meiner Liesel Ausstattung gearbeitet hat, hätte ichs in der Stadt für vieles Geld nicht bekommen," setzte die gutherzige Frau Amtmann als besonderen Beweis für Minchens Brauchbarkeit hinzu. So empfohlen, kam Minchen auf's Schloß und Frau Hauptmann von Preising fand bald ein recht großes Wohlgefallen an ihr. (Fortsetzung folgt.)

Familien = Angelegenheiten.

Verlobungs = Anzeige.

4807. Die Verlobung meiner ältesten Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Fritz Jacobi in Liegnitz, zeige ich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besondern Meldung, hierdurch ergebenst an.

Lina, verw. Laband.

Hirschberg, den 9. August 1857.

Entbindungs = Anzeige.

Heute früh 3 Uhr wurde meine geliebte Frau Auguste, geb. Neuwirth, von einem gesunden Mädchen zwar sehr schwer, aber glücklich entbunden.

Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht.

4761. Görlitz den 5. August 1857. Strobach, Lehrer.

Todesfall = Anzeige.

4814. Heute Morgen um 3 Uhr endete, nach kurzen Leiden, unerwartet, an Herzleiden, unser theurer unvergeßlicher Gatte und Vater, Herr Hermann v. Netz seine irdische Laufbahn. Um stille Theilnahme bittend beehren sich dies anzuzeigen die Hinterbliebenen.

Warmbrunn den 9. August 1857.

4786. **Cypressen**

auf das Grab unserer am 27. Juni 1857 in dem jugendlichen Alter von 13 Jahren 5 Monaten und 10 Tagen verstorbenen ältesten Tochter

Louise Henriette Caroline Stamnitz.

Es schlägt nicht mehr im wunden Herzen
Der harte Puls an Deine Seit,
Entbunden bist Du allen Schmerzen,
Geendet nun Dein Kampf und Streit,
Dein „Ach Herr Jesus" ist erhört,
Kein Weh' und Schmerz Dich weiter stört.

Du wareſt Deiner Mutter Stütze,
Und der Geschwister schönste Zier.
An Deinem liebenden Antlitze
Genossen nur der Freude wir.
Du war'st so gut, drum nahm Dich Gott
Hinweg an einen bessern Port.

So schlummre sanft, bis einst wir alle
Dich dort einst fröhlich wieder sehn.
Wenn einstens vom Posaunenschalle
Wir froh aus unsern Gräbern gehn.
Dort, wo kein Auge nicht mehr weint,
Dort werden wir mit Dir vereint.

Stamnitz, Müller=Meister, nebst Frau geb. Krause.

Neidberg bei Greiffenberg, den 20. Juli 1857.

4774. **Am Grabe**

unsers den 23. Juli c. zu früh entschlafenen Schwagers, des gewesenen

Bauergutsbesitzers E. W. Gottschling

zu Grunau bei Hirschberg.

Wir sahen gern in unsern Kreisen Dich erscheinen,
So oft die Freundschaft Dich bei uns hieß treten ein.
Doch allzufrüh ließ Gott verlassen Dich die Deinen,
Um dort nach schwerer Krankheit Leid bei ihm zu sein.

Gefesselt war Dein Leib, umgaukelt Deine Sinnen,
Von wild erhitzter Phantasie, von schwarzer Nacht.
Der Tod erschien und riß mit Hast Dich weg von hinnen;
Drum lebe wohl, Du hast's nach Gottes Rath vollbracht.

Spiller, Reibnitz und Birkicht, den 10. August 1857.

August und Herrmann
Ernst und Wilhelm } Hoffmann, als Schwäger.

Gewitter.

Am Freitag, den 7. August, Nachmittags, überzogen mehrere schwere Gewitter das Hirschberger Thal. Heftige Donnerschläge mit niederfallenden Blitzstrahlen ließen Einschläge ohne Zweifel vermuthen. Zu Straupitz bei Hirschberg fuhr ein Blitzstrahl nahe dem Rülkeschen Bauergehöfte an einem Zaune nieder. In Boberröhrsdorf schlug gegen 5 Uhr der Blitz in das Wohnhaus des Restbauergutsbesitzers August Markwirth, wodurch sowohl dieses, als auch ein kleineres Gebäude eingeäschert wurde. Der Wetterstrahl fuhr inwendig an der nördlichen Giebelwand bis in die Stube herab, in welcher die Hausgenossen, außer der Tochter, welche sich auf dem Heuboden befand und den Blitz vor sich niederfahren und zünden sah, um den Tisch saßen. Sowohl diese, wie eine fremde Frau, welche eben in die Hausflur getreten war, blieben unbeschädigt. Auch die mit der Kornernte gefüllte Scheuer, obschon sie dem Feuerstrom ausgesetzt war, blieb unversehrt. Doch konnte nur das Vieh und wenige Habe gerettet werden; der Kettenhund, welcher zurück in das Feuer ging, verbrannte. Die Hausfrau war schon zum dritten Mal in Feuersgefahr. Das Gewitter war sehr heftig und stand einige Stunden in der Gegend, schlug noch zweimal in das brennende Haus und ebenso mehrere Male in die Nähe von Wohnungen, in Bäume und in den Boden. — Noch am späten Abend war das Wetterleuchten furchtbar schön.

(Nebst Beilage.)

Verzeichniß der Badegäste zu Warmbrunn.

Den 1. August: Frau v. Milkowska a. Gostyn. — Hr. Nagel, Oekonom, a. Bielau. — Hr. Bernhardi, Lieut., a. Bischofsburg. — Hr. v. Lübeck, Pr.-Lieut., a. Insterburg. — Hr. Steudel, Kaufm., a. Löwen. — Hr. v. Modlinski, Gutsbes., a. Walentynowo. — Hr. B. Zadig, Kaufm., a. Breslau. — Hr. Bunzel, Vorwerksbes., m. Tocht., a. Conradsdorf. — Frau Kuntze a. Kosten. — Den 3ten: Hr. Dehmel, Kaufm., a. Grünberg. — Frau Mai a. Schweidnitz. — Hr. Fränkel, Kaufm., a. Breslau. Hr. Gumpertz, Kaufm., m. Frau, a. Prausnitz. — Hr. H. Neumann a. Breslau. — Frau Koppel a. Saloschin. — Hr. Schiller, Kaufm., a. Görlitz. — Frau Gutsbes. v. Siemienska nebst Nichte, Fräul. v. Malizewska, a. Polen. — Frau v. Rozamska a. Myslowitz. — Hr. v. Wolowski, Gutsbes., m. Frau, a. Posen. — Frau Major v. Triebenfeld m. Fam. a. Glogau. — Hr. Tschöke, Wundarzt u. Impf-Inst.-Vorsteher, m. Fam., a. Breslau. — Hr. Käse, Kaufm., a. Schönau. — Frau Gutsbes. v. Zielinska a. Posen. — Hr. Jugelt, Gutspächter, m. Frau, a. Kodersdorf. — Frau Inspektor Schmidt a. Jänkendorf. — Hr. Dr. Heinrich, Stabsarzt, m. Frau; verw. Frau Kaufm. Langendorff m. Frl. Nichte; verw. Frau Klose m. Frau Tocht.; sämmtlich a. Breslau.

4826.

Thierschau u. s. w. betr.

Zu der am 20. August c. Nachmittags 2 Uhr, im Saale zu den 3 Bergen in Hirschberg in Angelegenheiten der Thierschau anberaumten General-Conferenz, erlauben wir uns hierdurch die sämmtlichen unter dem Programm vom 30. April c. benannten Herren Commissions-Mitglieder und Vorsitzenden, auch die später in die Commissionen erwählten Herren Mitglieder ergebenst einzuladen.

Diejenigen Herren Mitglieder, welche Aufnahmebogen zur Notirung angemeldeter Thiere und anderer Ausstellungsgegenstände erhalten haben, wollen in qu. Conferenz diese Bogen zur Uebertragung des Angemeldeten in der Hauptliste mitbringen.

Hirschberg den 6. August 1857.

Das Comite für Thierschau 2c. Vogt i. A.

Die Thierschau am 9. September c. zu Hirschberg, verbunden mit einer Ausstellung von Erzeugnissen der Land- u. Forstwirthschaft, des Gartenbaues, landwirthschaftlicher Geräthe und Maschinen, einer Verloosung (**ausgeschlossen rein gewerbliche Gegenstände**) und einer Prämiirung wird sich einer zahlreichen Betheiligung erfreuen. Es spricht dafür unter Anderem der große Loosabsatz.

Sollte deshalb ein größerer Ausstellplatz erfordert werden, so werden wir denselben rechtzeitig noch 8 Tage vor dem Feste selbst veröffentlichen, zugleich ersuchen wir ergebenst alle Diejenigen, welchen wir Programms und Listen, zur Anmeldung von Ausstellungsgegenständen übersendet haben (es sind dies unter Anderen die Königl. landräthlichen Aemter der Kreise Landeshut, Löwenberg, Bolkenhain, Schönau, Jauer, Lauban, Goldberg, als zum Vereinsbezirk gerechnet, die Magisträte vorbenannter Städte incl Schmiedeberg, Greiffenberg, Lähn, Kupferberg, Hainau, Friedeberg a. Q., die sämmtlichen Orts-Polizeibehörden und Ortsgerichte im Kreise Hirschberg) gefälligst dem Commissions-Vorsitzenden event. Unterzeichnetem diese Listen ausgefüllt schon den 19. August c. zu übersenden und nur etwaige Nachträge, laut Anschreiben vom 9. Juli c. erst den 3. September c. einzureichen; endlich ersuchen wir sämmtliche Aussteller (§ i 1 des Programms) die Anmeldungen der von ihnen auszustellenden Gegenstände (§ 2 1 c) so zu beschleunigen, daß sie in den Händen der vorbezeichneten Anmeldungs-Annehmer bis zum 17. August c. sich befinden.

Anlangend die Prämien für ausgestellte Thiere und sonstige Gegenstände, (§ 5 1 des Programms) so werden diese theils in Geld-Prämien, theils in geschmack- und werthvollen Ehren-Diploms, letztere für die Herren Rittergutsbesitzer bestimmt, bestehen. Hirschberg den 6. August 1857.

Das Comite für Thierschau 2c. Vogt i. A.

Eintrittskarten zum Thierschaufeste den 9. September c. hierselbst, in den Festplatz à 2½ sgr., auf die Tribüne à 10 sgr. verkaufen schon vom 1. September c. ab die Kaufleute Herr Bettauer und Herr Vogt am Markt hierselbst.

Die Aufstellung von Restaurationszelten und Schankbuden ist bei Unterzeichnetem als Polizei-Verwalter zur Genehmigung anzumelden, ehe die Aufstellung erfolgen darf.

Hirschberg den 6. August 1857.

Das Comite für Thierschau 2c. Vogt i. A.

Literarisches.

1947. **Leidenden und Kranken,**
die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:
Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs- und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen- und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

4795. **Konzert**
der Frau Dr. Mampé-Babnigg
Freitag den 14. August,
im Saale der Gallerie zu Warmbrunn,
Das Nähere wird durch Anschlagezettel bekannt gemacht werden. — Anfang des Konzerts Abends 7 Uhr.
Billets à 15 sgr. sind in Warmbrunn in der Gallerie bei Herrn Peters und in der Kunsthandlung des Herrn C. S. Liedl zu haben.
An der Kasse 20 Sgr.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 14. August, Nachmittags 2 Uhr.
Benutzung des Stockhauses von auswärtigen Polizeigefangenen. — Brunnenanlegung, statt und außer den zeitherigen Wasserleitungen. — Revisionsprotokoll der Stadt-Hauptkasse. — Vermehrte Irrenheil- und Kreisbeiträge. Lehrer Heinrichsche Vertretungssache. — Fernere Gewährung eines Beitrags zur Beförderung guter Musik an den jeweiligen Stadtmusikus. Großmann, St.-V.-V.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Extrakt aus der Nachtwächter-Instruktion.

Die Nachtwächter müssen sich eines ordentlichen Lebenswandels befleißigen, von 10 Uhr Abends ab in den Monaten November, Dezember, Januar, Februar bis früh 6, März, Oktober bis 5, April, Mai, August, September bis 4, Juni und Juli bis 3 den Wachtdienst verrichten, schon ½ Stunde vorher aufziehen, die Stundenzahl mit der Pfeife, die ¼ Stunden durch Pfeifenlaut angeben, mindestens 2 Mal die Stunde hindurch sämmtliche Straßen und Winkel ihres Reviers abpatrouilliren. Individuen, die zur Nachtzeit Straßenlärm veranlassen, verdächtige Herumtreiber und liederliche Dirnen haben sie event. zu verhaften, überhaupt während der Nachtzeit alle polizeiliche Funktionen zu übernehmen. Werden sie betrunken, schlafend, in Häusern während ihrer Dienstzeit betroffen oder vernachläßigen sie sonst den Dienst, so erfolgt event. ihre Kassation.

Wir bitten die Einwohnerschaft jede Dienstvernachläßigung der Nachtwächter uns ohne Scheu anzuzeigen, Diebstähle uns sofort zur weitern Recherche zu melden und nicht wie gewöhnlich zu geschehen pflegt, sie erst zum Stadtgespräch zu machen, ehe der Polizei davon Nachricht wird.
Hirschberg, den 6. August 1857. 4754.
Die Polizei-Verwaltung.

4794. **Bekanntmachung.**
Auf Grund hoher Genehmigung werden hier Orts von jetzt ab alle Jahre zwei Saatgetreidemärkte, und zwar: am letzten Mittwoch des Februar und letzten Mittwoch des August, abgehalten werden; was wir hierdurch öffentlich bekannt machen.
Goldberg, den 6. August 1857.
Der Magistrat.

4762. **Bekanntmachung.**
Auf Grund des Stadtverordneten-Beschlusses vom 15ten August 1856 sollen mit Genehmigung der Königlichen Regierung vom 8. Juli c. die hiesigen städtischen Ziegeleigebäude öffentlich meistbietend zum Abbruch verkauft werden, und zwar:

1. der Ziegelofen, tarirt auf . . . . . 105 rtlr.
2. die erste Trockenscheune auf . . . . 140 „
3. die zweite desgleichen auf . . . . 50 „
4. ein dabei befindlicher Schuppen auf . 16 „

zusammen 311 rtlr.

Hierzu haben wir einen Termin auf
Sonnabend den 19. September c., Nachmittags um 2 Uhr,
auf hiesigem Schützenhause anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen in der magistratualischen Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden können.
Greiffenberg, den 29. Juli 1857.
Der Magistrat.

3139. **Nothwendiger Verkauf.**
Das zum Nachlaß des Bauergutsbesitzers Carl Siegismund Seidlich gehörige Bauergut No. 9 zu Reibnitz, gerichtlich abgeschätzt auf 6500 Thlr., zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 12. November 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.
Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, namentlich die Seidlichschen Kinder, Johanne Beate und Anna Magdalena und die verehelichte Kittelmann, Anna Magdalena geborne Baumgart, respective deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica III No. 4. 556 Thlr. 4 Sgr. 8 Pf. als Kaufgelderrest von 1300 Thlr. eingetragen stehen, sowie die verehelichte Seidlich, Johanna Beata geborne Seidlich, respective deren Erben oder sonstige Rechtsnachfolger, für welche sub Rubrica III No. 5. 200 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. väterliche Ausstattung und Erlegegelder zufolge Verfügung vom 24. Februar 1814 intabulirt sind, endlich diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.
Hirschberg den 23. April 1857.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Proclama.

4117. Folgende den Stellenbesitzer Ernst Gottlob Neumann'schen Erben gehörigen Grundstücke, Freigarten Nr. 2 und Ackerstück Nr. 4 Zirlau, zusammen auf 5560 Thlr. gerichtlich abgeschätzt, sollen, mit Ausschluß der auf 16 Morgen Buschland stehenden, auf 821 Thlr. 1 Sgr. taxirten Nutzhölzer, an hiesiger Gerichtsstelle,

den 8. September c., Vormittag 10 Uhr,

im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Freiburg, den 4. Juli 1857.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission.

4776. Dienstags den 18. August c., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Gasthofe zum Löwen hierselbst, durch den Aktuar Fliegel, einige Sopha, gepolsterte Bänke, Spiegel, Tische und Stühle verkauft werden.

Schömberg, den 22. Juli 1857.

Die Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Auktionen.

4804. Freitag den 14. August c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse eine silberne Taschenuhr, eine silberne Busennadel, drei Stück Betten, weibliche Kleidungsstücke u. m. A. gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 10. August 1857.

4818. Holz-Auktion.

Im Modlauer Forste sollen

Freitag den 21. August c.

circa 250 Schock fichten Gebundholz,
„ 150 „ ausgezeichnetes erlen Gebundholz und einige Klaftern Stöcke;

Sonnabend den 22. August c.

circa 160 Klaftern kiefern Scheitholz und
„ 180 „ kiefern Gebundholz

gegen Baarzahlung meistbietend verkauft werden. Beide Tage haben sich die Käufer um 7 Uhr früh in der Modlauer Brauerei einzufinden.

Modlau, den 9. August 1857.

Die Forst-Verwaltung.

4801. **Verpachtung.**

Durch den Tod des Pächters meines Gasthofs beabsichtige ich diese Restauration vom 1. Oktober c. ab anderweitig zu verpachten. Warmbrunn, den 12. August 1857.

C. R. Schönfeld, Gasthofbesitzer.

4922. Bekanntmachung.

Montag den 24. August a. c., Nachmittags 4 Uhr, wird die Jagdgerechtigkeit auf den Feldmarken hiesiger Gemeinde, vom genannten Tage ab, auf anderweite sechs Jahre im hiesigen Gerichtskretscham meistbietend verpachtet werden. Hermsdorf u. K., den 8. August 1857.

Die Ortsgerichte.

Danksagung.

4797. Als im vorigen Herbst meine Scheuer mit der sämmtlichen Ernte und allen Futterbeständen ein Raub der Flammen geworden war, sah ich, von Allem, was bis zur nächsten Ernte mir das zum Lebensunterhalt Erforderliche gewähren sollte, entblößt, einem Jahre des Mangels und der Noth entgegen. Die freundliche und liebevolle Unterstützung, welche mir von verschiedenen Seiten her zu Theil geworden ist, hat mir dasselbe überstehen helfen. Nachdem nun die neue Scheuer zur Aufnahme der neuen Ernte vollendet ist, fühle ich mich gedrungen, hiermit, wenn auch nur in schwachen Worten, dennoch aus vollem Herzen, meinen tiefsten und innigsten Dank auszusprechen für alle die Theilnahme und für die vielfältige Hülfe und Unterstützung, wodurch die Tage banger Sorge mir erleichtert worden sind. Besonders aber danke ich auf das Verbindlichste Sr. Hochwohlgeboren dem Rittergutsbesitzer, Lieutenant Hrn. v. Alvensleben, so wie den Wohllöbl. Gemeinden Harthau, Straupitz, Berbisdorf, Cammerswaldau, Seiffersdorf, Jannowitz, Boberstein, Schildau, Eichberg und Maiwaldau für die reichlichen Liebesgaben, durch welche sie mein bekümmertes Herz aufgerichtet und mir wieder aufgeholfen haben. Ich bitte Gott, daß er ihnen allen ein reicher Vergelter sein und sie vor gleichen und andern Unfällen gnädig bewahren möge.

Maiwaldau, zu Anfang August 1857.

Carl Maiwald No. 119.

Anzeigen vermischten Inhalts.

4663. **Aufruf.**

Alle Diejenigen, welche Forderungen irgend einer Art an die hier bestandene, jetzt in der Auflösung begriffene Schles. Geb.-Zucker-Raffinerie zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche bei der Direktion von heute ab binnen vier Wochen geltend zu machen.

Im Unterlassungsfalle haben die Prätendenten alle für sie daraus entstehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben. Hirschberg, den 1. August 1857.

Die Direktion.

4697. Zur Anlage einer Aepfelweinfabrik, wozu die Gebäude schon vorhanden sind, wird ein Compagnon gesucht, der etwas Kapital und Kenntnisse dieses Geschäfts besitzt.

Der Ort der Anlage ist in einer Stadt am Gebirge, mitten in einer obstreichen Gegend und ist die nöthige Adresse zu erfragen in der Expedition des Boten.

4731. Bekanntmachung.

Eine geprüfte zuverläßige Hebamme wird für die Gemeinde Lomnitz bei Hirschberg baldigst gesucht.

Lomnitz den 5. August 1857. Das Ortsgericht.

4813. Meine neue eingerichtete Warme Wannen-Bade-Anstalt und restaurirten Kaltwasser-Bäder empfehle ich hiermit zur geneigten Benutzung.

Warmbrunn, den 11. August 1857.

C. R. Schönfeld, Gasthofbesitzer.

4820. Mahnung.

Nachdem mir von den aus meiner Jugend-Bibliothek gratis verliehenen Büchern noch 24 rückständig geblieben und andere Ermahnungen zur Rückgabe derselben fruchtlos geblieben sind, so werde ich diejenigen säumigen Leihinhaber, deren Namen ich notirt habe, in diesem Blatte öffentlich und mit Nennung ihrer Namen an ihre Pflicht erinnern, falls nicht in kürzester Frist die Rückgabe erfolgt.

Schmiedeberg. C. Himpe, Pfarrer.

4785. **Die Vaterländische Feuerversicherungs-Gesellschaft in Elberfeld**

mit einem Grundgarantie-Capital excl. sämmtlicher Reserven von **Zwei Millionen Thaler** empfiehlt sich durch die unterzeichneten Vertreter bei Berechnung **billigster** Prämien zur Versicherung aller versicherungsmäßigen Objekte. Namentlich macht sie jetzt auf die Versicherung der Vieh- und Erndtebestände in Gebäuden und Schobern aufmerksam und bemerkt dabei, daß die Versicherung des Viehes sich auch auf Blitzschlag außerhalb der Gebäude ohne Prämienerhöhung erstreckt.

Antragsformulare stehen immer unentgeldlich zur Disposition und wird jegliche Auskunft gern ertheilt werden. Greiffenberg i. Schl., den 6. August 1857.

F. G. Kertscher in Schmiedeberg. C. G. Rücker in Lähn.
Wilhelm Kloß in Seidenberg. C. G. Petschke in Greiffenberg.*)

*) Die Bestättigung liegt der Königl. Regierung zu Liegnitz vor.

4368. Hiermit habe ich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich das seit 19 Jahren geführte Tapisserie- und Mode-Waaren-Geschäft an Madame O. Schäfer käuflich übergeben.

Indem ich hierdurch für das mir geschenkte gütige Vertrauen meinen herzlichsten Dank ausspreche, füge ich noch die ergebenste Bitte hinzu, dasselbe auch auf meine Nachfolgerin freundlichst übertragen zu wollen, deren Bestreben es sein wird, sich desselben werth zu zeigen.

Löwenberg, den 14. Juli 1857. A. Feder.

Das von Herrn A. Feder übernommene, nunmehr als:

O. Schäfer's
Tapisserie-, Putz- und Modewaaren-Handlung,
Ring No. 110, im Meyerschen Hause,

eröffnete Geschäft erlaube ich mir insbesondere in seiner Erweiterung als **Putz-Geschäft** einer geneigten Berücksichtigung zu empfehlen.

Meine ergebenste Bitte, mich mit dem Herrn Feder geschenkten Vertrauen gleichfalls beehren zu wollen, unterstütze ich durch die Versicherung, daß ich dasselbe stets zu rechtfertigen bemüht sein werde. Löwenberg, im Juli 1857.

4781. Oeffentliche Abbitte.

Ich habe die Frau meiner vorigen Brotherrschaft, des Freibauergutsbesitzer Herrn Wilhelm Hoffmann in Ober-Poischwitz, kurz vor meinem Abgange aus seiner Arbeit, aus Uebereilung gröblich beleidigt. Nach schiedsamtlichem Vergleich vom 28sten v. M. erkläre ich dieselbe als eine ehrenwerthe Frau und leiste ihr hiermit öffentlich Abbitte.

Semmelwitz, den 3. August 1857.

Heinrich Manchen, Dienstknecht.

4783. Da ich in nächster Zeit meinen Wohnort verändere, ersuche ich alle Diejenigen, welche Garne und Stoffe mir zum Färben oder Drucken übergeben und bis jetzt noch nicht abgefordert haben, solche bis Ende dieses Monats abzuholen, widrigensfall ich mich genöthigt sehe, dieselben nach Ablauf dieser Frist gerichtlich verkaufen zu lassen.

Der Färber-Meister und Drucker Zienert.

Wigandsthal den 9. August 1857.

4790. Ehrenerklärung.

In Folge schiedsamtlichen Vergleichs, nehme ich alle ehrverletzenden Aeußerungen gegen den Kretschambesitzer Wilhelm Plüschke und dessen Ehefrau zurück, bitte dieselben um Verzeihung und warne vor Weiterverbreitung meiner Aussagen. Anna Rosina Winkler.

Niederwolmsdorf den 5. August 1857.

Verkaufs-Anzeigen.

4726. Das neu erbaute Haus No. 81 zu Lüben, am Markt gelegen, was sich seiner schönen Lage wegen zu jedem Geschäft eignet, mit ziemlichem Hofraum und Ausfuhrthor, bin ich Willens unter sehr vortheilhaften Bedingungen sofort zu verkaufen. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst persönlich oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten wenden.

Gotthelf Kretschmar,
Gasthofbesitzer zum weißen Löwen in Sagan.

4633. **Gasthof-Verkauf.**

Ein vortheilhaft gelegener Gasthof in Schmiedeberg, mit circa zwei Morgen großem Gemüse- und Obstgarten, ist unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen und das Nähere bei dem Kaufmann C. E. Kiesewalter in Jauer zu erfragen.

4758. Ein frequenter neu gebauter Gasthof mit 90 Morgen Ackerland, 40 Morgen Wiesen und 30 Morgen Forst, ist bei 7 bis 8000 rtl. Anzahlung mit 18000 rtl.,

Ein zweiter Gasthof, frequent, schön gebaut, mit 12000 rtl. bei 5000 rtl. Anzahlung,

Mehrere andere städtische und ländliche Schankwirthschaften mit geringerer Anzahlung, billigst,

Ein Rittergut der Niederlausitz mit bedeutendem meist schlagbarem Holze, für 50000 rtl. bei 25000 rtl. Anzahlung,

Mehrere nette Güter von 140—160 Morgen Fläche im Preise von 12 bis 20000 rtl. sind bei Anzahlungen bis zur Hälfte des Kauf-Pretii, verkäuflich, durch

Otto Krause, bestättigter Negociant in Schmiedeberg.



Mein hier neu und massiv erbautes Gasthaus „zum neuen Hause", versehen mit großen Bequemlichkeiten, Verkaufslokale, Billard, Kegelbahn, Stallung, Wagenremise, gelegen an einer sehr frequenten Straße, ist zu verkaufen.

Der schönen Lage und freundlichen Umgebung, so wie der Räumlichkeiten halber, würde sich diese Besitzung zu einer sehr angenehmen ländlichen Privatwohnung eignen.

Auskunft auf portofreie Anfragen oder mündlich ertheilt der Besitzer Eduard Röhricht.

4764. Harpersdorf bei Goldberg.

4727. **Hausverkauf.**

Ein auf der frequentesten Straße in Hirschberg belegenes ganz massives und im besten Baustande erhaltenes Haus, mit zwei Verkaufsladen, sechs heizbaren Stuben nebst Alkoven, Keller, Gewölben und vielen Bodenräumlichkeiten, will der Besitzer wegen vorgerücktem Alter unter sehr annehmlichen Bedingungen verkaufen; auch kann, wenn es gewünscht würde, die Hälfte der Kaufgelder darauf stehen bleiben.

Den Verkäufer weiset die Expedition des Boten nach.

4711. **Hausverkauf.**

Das Haus Nr. 523 in Mittel-Schmiedeberg, mit 3 Stuben, 3 Kammern, Keller und Garten, ist sogleich und billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

der Wirth in der Buche bei Schmiedeberg.

4686. Ich bin Willens meine hierselbst gelegene ganz massiv gebaute Freistelle mit circa 20 Morgen gutem Ackerlande veränderungshalber mit vollständiger Erndte und Inventarium zu verkaufen. Das Nähere ist beim Eigenthümer zu erfahren. C. Pohl.

Mertschütz, Kreis Liegnitz, den 3. August 1857.

4770. Eine Schmiede, wegen ihrer guten Lage besonders zu empfehlen, mit 2 Feuern, sämmlichem Handwerkszeug, etlichen Morgen Acker und Wiese, nebst Scheuer und Stallung, Alles im besten Zustande, ist mit sämmtlicher Erndte und allem lebenden und todten Inventarium zu verkaufen; wo? sagt die Expedition des Boten a. d. R.

4803. Durch den Tod des Intendantur-Rath Siebrand soll sein Haus in Warmbrunn, mit der schönsten Rundsicht auf's Gebirge, verkauft, oder zu Michaeli permanent vermiethet werden. Das hohe Parterre, mitten in einem geordneten Obst- und Blumengarten, in welchem ein guter Brunnen, enthält 2 große und 1 kleines tapezirtes Zimmer, Küchenstube, Speisekammer und 5 gewölbte Keller. Für den Käufer ist eine Treppe hoch noch ein hübsches Zimmer nach Osten, mit Kabinet, so wie ein kleines Stübchen, Kammer und Boden. Das Nähere franko bei der Eigenthümerin.

4477.

Haus - Verkauf.

Das Haus Nr. 61 in Alt-Gebhardsdorf, im Niederdorfe gelegen, mit 2 Gewölben, ganz zum Handel eingerichtet, steht billig zum Verkauf. Das Nähere darüber zu erfragen bei dem frühern Post-Expediteur Apelt in Friedeberg a. Q.

4782. Meine ländliche Besitzung Nro. 15 dicht an der Gallerie bei Warmbrunn in Ober-Herischdorf ist zu verkaufen. Auf Franko-Anfragen wird Frau Schmiedemeister Brüger in Liegnitz auf dem Kohlmarkt oder Unterzeichneter Mittheilung darüber machen.

C. F. Pusch in Ober-Herischdorf.

4777. **Verkäufliche Güter.**

Eine Scholtisei, Kreis Oels, mit 300 Morgen Areal, schönem Baustande und vollständig todten und lebenden Inventarium. Preis 18000 rtl. Anzahlung 5000 rtl.

Ein Freigut, Kreis Oels, mit 180 Morgen Areal, schönem neuem Baustande.

Preis 10000 rtl. Anzahlung 5000 rtl.

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfragen

Seelig Bloch. Altbüsserstraße Nr. 61.

Breslau.

4788 **Freiwilliger Hausverkauf.**

Das zu Nieder-Kunzendorf, Kreis Bolkenhain gelegene, in gutem Bauzustande befindliche Auenhaus, sub No. 48, steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist beim Herrn Wirthschafts-Amtmann Riesel daselbst zu erfahren.

4823. **Verkaufs - Anzeige.**

Das vormals Rose'sche Wohnhaus sub No. 373 zu Schmiedeberg, zwei Stuben zu ebner Erde enthaltend, ist unter vortheilhaften Bedingungen sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere bei C. Himpe, Pfarrer.

Altersschwäche halber bin ich genöthigt, mein Schmiede-Grundstück zu Haugsdorf zu verkaufen. Dasselbe liegt nahe am hiesigen herrschaftlichen Hofe und Mühle und fehlt es daher bei noch 18 Bauern dem Schmiedemeister nie an hinlänglicher Arbeit. Kauflustige wollen sich bis zum 27. Oktober d. J. bei mir melden. 4638.

Haugsdorf bei Lauban. Anton Michael, Schmiedemstr.

4798. Veränderungshalber ist die obere Schmiede zu Gotschdorf, mit sämmtlichem Handwerkszeuge, aus freier Hand sofort zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Pohl, Schmiedemeister.

4763. **Bekanntmachung.**

Veränderungshalber will ich sofort mein Haus Nr. 15, nebst Garten und Acker von guter Kultur, verkaufen.

Boberstein, den 7. August 1857. **Fischer, Gerichtsschreiber.**

Aecht Schweitzer - Alpen - Kräuter - Oel
4768. **von Carl Willer bei Zürich.**

Dieses von den hohen Medicinal-Behörden in Berlin, Magdeburg, Leipzig, Dresden, Hamburg, Paris, München, Augsburg, so auch von mehreren Fakultäten geprüftes Kräuteröl wirkt wohlthätig auf das Wachsthum und Erhaltung der Haare, und empfing davon frische Sendung die alleinige Niederlage für das Schlesische Gebirge

Carl Wm. George in Hirschberg Markt No. 18.

Für Gebirgsreisende

empfiehlt ein reichhaltiges Commissions-Lager ächter Pariser Fernröhre in allen Größen, Operngläser, Jumelles à la Duchesse mit 6/12 Gläsern zu den billigsten Preisen die Buch- und Kunsthandlung

3841. von A. Waldow in Hirschberg.

Diesjährigen vorzüglichen Himbeer-Syrup,
Frische Himbeer-Marmelade,
Champagner aus reinem **Traubenwein**,
Kirsch-Syrup,
Gesundheits-Aepfelwein ohne Sprit,

empfehle ich bei dem Besuche meiner jetzt auf dem Dache der Weinhalle in voller Blumenpracht befindlichen Anlagen. 4527.

Hirschberg. **Carl Samuel Häusler.**

4700. Ein noch fast neuer einspänniger, ganz gedeckter Spazierwagen steht zum Verkauf bei

Löwenberg. W. Kaden.

4809. **Gras = Saamen**
zur Herbst = Saat empfiehlt
Hirschberg, äußere Schildauerstraße. **Wilhelm Scholz.**

Essence de Morrel. Das sicherste Mittel, Flecken von Fett u. dergl. aus jedem Stoff zu entfernen. Das Fl. 5 sgr.
Aecht persisches Insekten = Pulver und daraus gezogene **Tinktur.** Sicheres Mittel zur Vertilgung der Flöhe und Wanzen. Flacon 5 sgr.
Poudre fèvre zur leichten Bereitung von Selterwasser. Das Packet zu 20 Flaschen 15 sgr.
Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasirende in Dosen à 3 sgr.
Vegetabilische Haartinktur. Unschädliches Haarfärbungs=Mittel. Flacon 1⅓ rtl.
Praktischer Zahnkitt in braun und weißer Farbe, das beste zum Ausfüllen hohler Zähne in Etuis à 5 und 10 sgr.
Parfumerien in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.
4769. Carl Wm. George. Markt No. 18.

4772. Eine stark beschlagene Brettradwer und einen eisernen Rechen hat zu verkaufen Robert Friebe.

3272. **Brillen in Gold, Silber und Stahl, Lorgnetten, Fernröhre (ausgez.) empfiehlt in Auswahl. Ober = Herischdorf.**
Heinze, Glasschleifer und Optikus.

Kauf = Gesuche.

4704. **Erdschwefel, Lindenblüthe**
kauft Eduard Bettauer.

4765 **Getrocknete Blaubeeren kauft**
Hirschberg. A. Günther.

4771 **Getrocknete Blaubeeren**
kauft Robert Friebe. Langgasse.

4661 **Himbeeren**
kauft **E. Laband. Langgasse.**

3515 **Trocknes, recht langes Waldgras**
kauft fortwährend
Carl Sam. Häusler
Hirschberg. vor dem Burgthore.

4759. Ein noch brauchbares vollständiges Destillations-Apparat neuerer Construction wird zu kaufen gesucht von Otto Krause in Schmiedeberg.

4757. In Hirschberg, Warmbrunn oder Herischdorf wird von mir eine kleine Besitzung mit Garten und wenig Land, die sich namentlich für einen pensionirten Offizier als Wohnsitz eignet, freundliche Baulichkeiten hat, angenehm liegt, gesucht. Offerten erbitte bald und portofrei
Otto Krause in Schmiedeberg.

Zu vermiethen.

4816. In meinem Hause, am Markt No. 1, ist der zweite Stock zu vermiethen. Carl Vogt.

4817. In dem Schubert'schen Hause, Kornlaube, ist eine Wohnung, aus 5 Zimmern bestehend, zu vermiethen.
Näheres bei Carl Vogt.

4806. Eine Stube ist zu vermiethen in der Drahtziehergasse bei dem Tischler = Meister Rieger.

4475. Ein kürzlich fast von Grund aus massiv gebautes Haus bei der katholischen Kirche in Giersdorf, mit 4 heizbaren Stuben, Küche mit Kochofen, Kammern, einem kleinen Keller und Holzremise, nebst 2 Gärtchen, ist bald oder zu Michaeli c. zu vermiethen. Näheres beim Schullehrer Hrn. Altmann daselbst.

4431. **Vermiethungs = Anzeige.**
Eine separirte Wohnung von 4 bis 6 Stuben, auch Kammern und Bodengelaß, ist vom 1. Oktober d. J. ab an einen soliden Miether zu vermiethen. Näheres im goldenen Löwen zu Warmbrunn.

4773. **Zu vermiethen.**
Ein Quartier von 7 Stuben, mit Beigelaß und der schönsten Aussicht in's Gebirge, ist von Michaeli ab zu beziehen, auch ist Stallung und Wagen=Remise zu haben. Das Nähere bei D. A. Kirchner in Warmbrunn.

4819. **Vermiethungs = Anzeige.**
In dem vormals Pätzold'schen Hause No. 224 zu Schmiedeberg ist ein Gewölbe, welches sich zur Aufbewahrung von Gemüse und Früchten vorzüglich eignet, sofort zu vermiethen.
Das Nähere beim Herrn Pfefferküchler Christoph zu Schmiedeberg.

Personen finden Unterkommen.

4630. Ein tüchtiger Cellist, der zugleich Clarinette oder 2te Geige ausfüllen kann, wird unter sehr vortheilhaften Bedingungen gesucht. Näheres durch die Exped. d. Boten.

4791. Malergehülfen finden noch dauernde Beschäftigung beim Maler Carl Hoffmann in Schweidnitz.

4752. **Ein Müller**
in mittleren Jahren und ohne Familie findet zum 1. Oktober c. eine Anstellung. Die Bedingungen, unter welchen die Annahme erfolgt, sind nur durch persönliche Anfragen beim Unterzeichneten zu erfahren, und sind bei der Meldung Atteste über Tüchtigkeit und rechtschaffenen Lebenswandel vorzulegen.
Dominium Ketschdorf, den 29. Juli 1857.
Th. Thamm.

4805. Ein Tischlergeselle, der sauber und dauerhaft zu arbeiten versteht, findet sofort Beschäftigung bei dem Tischler = Meister Rieger.

4824. **Tüchtige Maurergesellen**
finden sofortige Beschäftigung bei
Carl Hoffmann, Maurermeister in Greiffenberg.

4801. Einer gesunden Amme, die unlängst entbunden, wird ein guter Dienst zugewiesen durch
Hirschberg. Frau Hebamme Jäger.

Personen suchen Unterkommen.

4766. Eine kräftige Amme weiset nach
die Hebamme Siegert in Arnsdorf.

Lehrlings-Gesuche.

Einen Lehrling nimmt an Schwartz, Schuhmachermstr.

4792. Ein Knabe, der Lust hat die Brauerei zu erlernen, findet unter soliden Bedingungen einen Lehrmeister an Moritz Heinrich in Meffersdorf.

4756. ☞ Ein gesitteter, gesunder, starker Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat Pfefferküchler zu werden, findet sofort sowohl mit, wie ohne Lehrgeld ein Unterkommen bei Fleischer in Waldenburg.

Gefunden.

4784. Bei dem Destillateur Gottwald in Krobsdorf ist Geld liegen geblieben und kann der sich legitimirende Verlierer dasselbe bei dem Ortsrichter Herrn Heidrich gegen Erstattung der Insertionskosten in Empfang nehmen.

4760. Gefunden
wurde am 15. Mai v. J. auf dem Wege nach Görlitz, zwischen Heidersdorf und Nicolausdorf, eine seidene Mantille. Verliererin kann sie von jetzt an gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen bei
Friedeberg a. Q. Julius Keßner.

Geldverkehr.

4799. 300 Thaler werden gegen hypothekarische Sicherheit gesucht. Näheres in der Expedition des Boten.

4815. Capitale von 500 und 5000 Thlr. sind zu vergeben. Commissionair G. Meyer.

4812. 2000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit sofort auszuleihen. Das Nähere ist in meinem Commissions-Bureau in der Stadt Paris zu Warmbrunn zu erfahren. A. Schönfeld.

Einladungen.

3762. Konzert der Bade-Kapelle
Freitag den 14. August bei Tietze in Hermsdorf u. K.

4821. Heute Abend findet auf dem Hausberge wieder
Abend-Concert mit Illumination
statt. Entrée nach Belieben. Anfang 7 Uhr.
Ohmann.

4796. Mittwoch den 12. August
Großes Konzert
der Warmbrunner Bade-Kapelle im Garten des Gasthauses „zum weißen Löwen" in Hermsdorf u. K.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein Rüffer.

4802. Zur Sommernacht auf Hoguli ladet auf Sonntag den 16. August ein Nixdorf, Schenkwirth.

4793. Sonntag d. 16. August Tanzmusik auf dem Willenberge.

☞ Den geehrten Besuchern des Riesengebirges die ergebene Anzeige, daß die Baude am Elbfalle auch zum Uebernachten eingerichtet, mit Betten versehen und für alle Lebensbedürfnisse zufriedenstellend gesorgt ist.
4789. Joseph Schier.

4767 **Hôtel zur Stadt Prag in Dresden**
empfiehlt der Unterzeichnete einem hochgeehrten reisenden Publikum hiermit ganz ergebenst, unter Zusicherung einer ausgezeichneten Bedienung, so wie ganz solide Preise.
Dresden im August 1857. Friedrich Keltsch, Besitzer.

Reisende, welche in diesem Gasthofe mehrere Tage logirt haben, können denselben wegen freundlicher Aufnahme und guter, billiger Bedienung nur auf's beste empfehlen und haben ihre Namen in der Exped. des Boten niedergelegt.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 8. August 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	—	—	2	20	—	1	20	—	1	13	—	1	2	—
Mittler	2	25	—	2	15	—	1	18	—	1	11	—	1	1	—
Niedriger	2	20	—	2	10	—	1	16	—	1	9	-	1	—	—

Breslau, den 8 August 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer $12\frac{3}{4}$ rtl. bez.

Cours-Berichte.

Breslau, 8. August 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	$94\frac{3}{4}$	Br.
Kaiserl. Dukaten	$94\frac{3}{4}$	Br.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	$110\frac{1}{4}$	Br.
Poln. Bank-Billets	$94\frac{3}{8}$	Br.
Oesterr. Bank-Noten	$98\frac{5}{12}$	Br.
Präm.-Anl. 1854 $3\frac{1}{2}$ pCt.	119	Br.
Staatsschuldsch. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$84\frac{1}{4}$	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	$98\frac{3}{4}$	G.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$ pCt.	$86\frac{1}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$87\frac{3}{4}$	G.
Schles. Pfdbr. neue 4 pCt.	$98\frac{1}{4}$	G.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	$99\frac{1}{12}$	Br.
dito dito dito $3\frac{1}{2}$ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	$94\frac{1}{4}$	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	$127\frac{1}{4}$	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	$88\frac{11}{12}$	Br.
Oberschl. Lit. A. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$149\frac{1}{4}$	Br.
dito Lit. B. $3\frac{1}{2}$ pCt.	$138\frac{1}{4}$	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	$88\frac{3}{4}$	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	$80\frac{1}{2}$	Br.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	—	—
Neisse-Brieg 4 pCt.	$80\frac{3}{4}$	G.
Cöln-Minden $3\frac{1}{2}$ pCt.	$154\frac{1}{4}$	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	$55\frac{3}{4}$	Br.

Wechsel-Course. (d. 7. Aug.)

Amsterdam 2 Mon.	142	Br.
Hamburg k. S.	$151\frac{2}{3}$	G.
dito 2 Mon.	150	G.
London 3 Mon.	$6,18\frac{7}{8}$	G.
dito k. S.	—	—
Berlin k. S.	$100\frac{1}{12}$	Br.
dito 2 Mon.	$99\frac{1}{6}$	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.